

K o m m e r z u b e r

WALTER GROSS · HUBERT IRSIGLER · THEODOR SEIDL  
(Hrsg.)

# Text, Methode und Grammatik

Wolfgang Richter zum 65. Geburtstag

W. Groß / H. Irsigler / Th. Seidl (Hrsg.) · Text, Methode und Grammatik



EOS VERLAG ERZABTEI ST. OTTILien

## Nochmals: der hethitische König trinkt Gott NN

ANNELIES KAMMENHUBER, München

Wenn man vor längerer Zeit ausgestorbene Sprachen erforscht, gibt es vermutlich verschiedene Wege. Außerdem legt die Beschaffenheit des Materials unter Umständen Beschränkungen auf wie z.B. bei beständiger Modernisierung des alten Textes gegenüber Bewahrung des Alten und der alten Sprache (mit womöglichen Verballhornungen von nicht mehr Verstandenen) bei Hinzufügung modernerer Auffassungen in jüngerer Sprache, wie z.B. im Avestischen, der Sprache Zarathustras, im Zoroastrismus geschehen ist.

Mir scheint, daß man unterscheiden sollte zwischen Textbearbeitungen alter Sprachen, in denen heutigen Lesern die alten Sinngehalte in möglichst lesbarer Sprache (mit eventuellen kurzen Kommentierungen) verständlich gemacht werden müssen, und Wörterbüchern, in denen m.E. möglichst wortgetreu (und eventuell ebenfalls mit verdeutlichenden Zusatzbeschreibungen) der alte Denk- und Vorstellungsgehalt nachvollzogen werden sollte. Anders ausgedrückt: gegenüber einem besonders in den Schulen praktizierten Unterricht, der sich bemühte zu zeigen, daß man auch moderne Gedankengänge der neueren Literatur griechisch und lateinisch ausdrücken kann (Stilübungen), neige ich dazu, gerade auf die Abweichungen hethitischer Vorstellungen im 2. Jt. v. Chr. aufmerksam zu machen. Die Richtschnur zur Ermittlung solcher Unterschiede geben m.E. die hethitischen (und sonstigen alten) Texte, soweit sie nicht durch späteren Gebrauch modernisiert sind, durch ihre grammatischen Konstruktionen. Diese muß man als Kriterium ernst nehmen, auch wenn sie uns zunächst verblüffen und befremden.

Seit meiner (aktiven) Lehrtätigkeit am Pontificio Istituto Biblico 1968–1972 weiß ich, daß die Situation beim Alten Testamente schwieriger ist als beim Hethitischen, das von ca. 1200 v. Chr. bis zu seiner Wiederentdeckung 1887 in Amarna und vor allem ab 1905–1912 in Boğazköy-Hattusa unter Trümmern lag. Hethitologen z.B. können mit einer gewissen Naivität

(aber mit nicht allzu viel) an den von ca. 1600–1200 v. Chr. überlieferten hethitischen Texten ihre Unterscheidungskriterien gewinnen, während beim Alten Testament viele Zusatzmerkmale wie Stilelemente aus verschiedenen literarischen Gattungen notwendig wurden. Bekanntlich hat der Jubilar und mein Kollege Wolfgang Richter diese Methode mit besonderer Akribie entwickelt, während mein eigener Weg in etwa einfacher war/ist: die erste, begonnene Ausarbeitung des vollständig gesammelten hethitischen Wortschatzes im Hethitischen Wörterbuch<sup>2</sup> (HW<sup>2</sup> 1975 ff.). Herrn Richter sei dieser kleine Artikel mit andersartigen Voraussetzungen, aber hoffentlich in analoger Akribie (die boshafte Kritiker gelegentlich als Haarspaltereи zu bezeichnen gerufen) in freundschaftlicher Kollegialität gewidmet.

Bei der im Titel genannten Phrase "der König trinkt Gott NN" handelt es sich um eine, meistens in Festritualen, später vereinzelt auch in (magischen) Ritualen vorgenommene Zeremonie, die anfangs nur dem König zustand (16. Jh. bis Anfang 15. Jh.), später aber quasi von Hans und Franz ausgeführt werden konnte. Nach einer ersten kürzeren Behandlung dieses Kulttyps 1971 wurde das Gesamtmaterial an profanen Belegen für *eku-/aku-* "etwas trinken" von mir und in den Festen von A. Archi 1975–1976 dargestellt und chronologisch so genau wie möglich ausgewertet. In HW<sup>2</sup> Band II = E (1988) 29–33 (sub II) schien mir danach nur noch ein Rückverweis und Hinweise auf neuere abweichende, moderner gedachte Meinungen vonnöten. Zwischenbemerkung: das 2. Jt. v. Chr. ist im Bereich der babylonisch-assyrischen Keilschrifttradition ein selbstverständlich religiöses Jahrtausend, während der moderne Interpret mehr und mehr laizistisch zu erklären versucht. Für das 2. Jt. v. Chr. ist dagegen die nächstliegende Parallele an lebendig tradiertem Schrifttum das Alte Testament (ohne Leviticus). Der Hethiter akzeptiert fraglos seine Götter und vergleicht das Verhältnis zu ihnen mit dem des Sklaven zu seinem Herrn, den man am besten bei guter Laune hält, indem man ihn gut bedient, aber er erklärt diese selbstverständlichen Dinge nicht einer Nachwelt, an die er kaum gedacht haben dürfte. Hinterfragen, erste Anfänge der Philosophie, begannen im Westen in der Tat erst im 1. Jt. v. Chr. mit den Griechen.

Die genannte privilegierte Zeremonie, die zunächst dem hethitischen König vorbehalten war, der quasi als Mittler zwischen den Göttern und

seinem Volk galt, bestand in einer Libation mit dem Gefäß *huppar-*, sc. *huppari sipanti* "er libiert in einer Schale". Alte Variante "den Becher des Gottes NN trinken" (mit GAL = *zeri-*), an dessen Stelle später auch andere Gefäße treten konnten – darunter das tierförmige Rhyton, akkadographisch *BIBRU*.

Das "Gott NN Trinken" kann von Brotopfern und Musik begleitet sein ([Kammenhuber] Archi 1975–1976 Kap. V–VI). Es wird im Stehen (\**arandas* = *GUB-as*) oder im Sitzen (*asandas* = *TUŠ-as*) vorgenommen. Die große Anzahl der Belege dafür, letzteres über 700mal (HW<sup>2</sup> A 207 f.; E 112), bestätigt die Häufigkeit dieser Kulthandlung, wozu nochmals unten.

Die geschilderte Kulthandlung unterscheidet sich eindeutig von einer anderen, ebenfalls schon althethitischen Libation für den Herd, den Thron, das Fenster, das Riegelholz ... und nochmals für den Herd: stets mit *sipant-* "libieren" (oder allein aus Brotopfern bzw. allein aus Fleischopfern bestehend) und immer von dem König an den Aufseher der Köche (UGULA LÚ.MEŠMUHALDIM) unter Umständen im Beisein des Großen der Tischmänner (GAL LÚ.MEŠ GISBANŠUR) delegiert; an einem Teilmaterial von über 100 Belegen in HW<sup>2</sup> III (1991) 73–77 beschrieben.

Spätestens im 13. Jh. v. Chr., dem Jahrhundert der bewußten Kultreform und -kontamination unter Hattusili III. und Tuthaliya IV., erhält <sup>PN</sup>NN *eku-/aku-* die zusätzliche Bedeutung "Gott NN tränken". Diese Bedeutungsentwicklung ist auf die religiöse Phrase von *eku-/aku-* "trinken" beschränkt; "Pferde tränken" heißt dagegen *akuwanna* *pai-* "(jemandem etwas) zu trinken geben", *watar* *pai-* "(jemandem) Wasser geben" bzw. *sakruwai-* "(jemanden) tränken" (Kammenhuber 1961 s. v.). Ein Zahlenvergleich zwischen *ed-/ad-* "essen" (865mal), das in profanen Texten und Mythen dem *eku-/aku-* "trinken", wenn ebenfalls genannt, in der Regel vorangeht (über 2700mal, mit jedem Band hethitischer Keilschrifttexte anwachsend), zeigt, daß rund 2000 Belege auf die religiöse Wendung "Gott NN trinken/tränken" entfallen sowie auf zum Teil dazu gehöriges *akuwanna* *pai-* "zu trinken geben" (nie "zu tränken") und "Trinken" der Kultteilnehmer (Kammenhuber-Archi 1975–1976 Kap. VI, VII, XIII; Archi [1976] 1979).

Die Häufigkeit des "Gott NN Trinkens" beruht einerseits auf der Bedentsamkeit dieser Zeremonie, die im 13. Jh. v. Chr. aber nur noch teilweise verstanden wurde. Das spätere Wuchern erklärt sich außerdem dadurch, daß *sipant-*, althethitisch nur "(einem Gott) ein Tranksopfer libieren", gegen 1400 v. Chr. die zusätzliche Bedeutung "Tiere opfern/weihen" vermutlich unter Einfluß des Hurrischen, des östlichen Adstratums, erhält, was zuerst A. Goetze 1970 gesehen hat. Er hat außerdem erkannt, daß die Hethiter bei der neuen Bedeutung die Ortspartikel *-kan* oder (*n*)=*asta* zufügen, wenn es sich dabei um tote (und nicht um lebende) Tiere handelt (bestätigt durch Kammenhuber 1986 S. 415–418, bes. 417 f. = §25).

Bis zum 14. und besonders 13. Jh. hatte sich "Gott NN trinken", jetzt auch "tränken" mit Akkusativ fast zu einem zweiten Libationsverbum neben *sipant-* "(jemandem etwas) libieren" mit dem Dativ des Götternamens entwickelt. Dabei kam es zu gelegentlichen Kontaminationen der Konstruktionen, so daß auch *ANA<sup>D</sup>NN eku-/aku-* "dem Gott NN trinken/tränken" und – etwas häufiger – "den Gott libieren" vorkommen, das A. Goetze 1970 provisorisch mit "treat a deity with a libation" umschrieb. Möglicherweise war mein Rückverweis in HW<sup>2</sup> E (1988) 30 f. auf Kammenhuber-Archi 1975–1976 Kap. XI 4c S. 339 f. nicht klar genug, obgleich die genannten Kontaminationen mit Dativ bei "trinken" unter einem Prozent der Belege liegen, weshalb ich sie nicht ernst nehmen konnte und kann. In den beiden bisher erschienenen Rezensionen zu HW<sup>2</sup> E, der bisher objektivsten und fairen zum ganzen HW<sup>2</sup> von H.C. Melchert 1990, 107–109 auf S. 109, und ansführlicher in der von J. Tischler 1990, 376–380 auf S. 376 f. wurde mir diese Mißachtung der vereinzelten Ausnahmen (wieder) zum Vorwurf gemacht. In der Tat ist seit J. Puhvel 1957, 31–33 "dem Gott NN trinken/tränken" so oft – mit Varianten – in den Vordergrund gerückt worden gegenüber J. Friedrichs erstmalig richtiger Deutung "den Gott trinken", was ihn an unser Abendmahl erinnerte (HW<sup>1</sup> 1952, 40), daß es dank mehrfacher Wiederholung inzwischen als "richtig" gilt. Tischler, der im übrigen meine Darstellung sachlich referiert, meint i.c.: "Im übrigen wird das eigentliche Problem bei der Verwendungswise von *eku-/aku-* (die leider zu unnötiger Polemik Anlaß gegeben hat), nicht deutlich referiert: Es handelt sich um die Wendung *A-NA<sup>D</sup>NN eku-* "einem Gott NN (zu Ehren) trinken" bzw. *<sup>D</sup>NN eku-* "den Gott NN (durch) trinken

(ehren)". Nach Kammenhuber spiegeln diese 'ungrammatische' Wendung magisch-mythische Vorstellungen der hettischen Vorbevölkerung wider, die sich Laufe der religiösen Entwicklung änderten. ... Man hat den Eindruck, als ob eine vergleichsweise einfach zu erklärende Phrase (vgl. en. "to toast somebody") unnötigerweise umstritten ist." Vgl. Puhvel 1984, 261 (ff.) *eku-, aku-* 'drink; drink to (+ dat.), toast (+ acc.)', was sich im Deutschen höchstens umgangssprachlich wörtlich übersetzen ließe mit "dem Gott NN zuprosten".

Ich habe weiterhin Bedenken, heutige Trinkgepflogenheiten auf die Hethiter zu übertragen. Mir scheint, daß heutige gläubige Menschen noch ebenso wie die Hethiter oder die Juden Scheu davor empfinden, einen Trinkspruch auf ihren Gott oder ihre Götter anszusprechen. J. Tischlers schönere, aber interpretierende Übersetzung des neuenglischen Ausdrucks hätten die Hethiter bezeichnen können, wenn sie es gewollt hätten. Es gibt *warsuli eku-/aku-*, in Kammenhuber-Archi 1975–1976, 365 371 nach meinen Vorschlag mit "zur Befriedigung/Besäufnung trinken" übersetzt wegen *warsul-* zu *wars(iya)-* "befriedigen"; aber A. Archi hatte bei dieser jungen Phrase an "zur Ehre des Gottes (NN) trinken" gedacht, wobei Gott (NN) meistens nicht bezeichnet worden wäre ([1976] 1979, 213<sup>38</sup>). Näher käme dem Begriff "Ehre", der meines Wissens im Hethitischen zumindest in Bezug auf Menschen mit Einschluß des Königs fehlt, notfalls \**walliyanu* zu *walliyatar* oder *sarlatti* zu *sarlatt-* für "Ruhm/Rühmen, Lobpreis (eines Gottes)". Jedoch tun das die Hethiter beim Beten und nicht beim Trinken.

## Bibliographie

- Archi, A. [1976] 1979. Das Kultmahl bei den Hethitern in: VIII. Türk Tarih Kongresi (Ankara) 197–213.
- , s. Kammenhuber.
- Friedrich, J. 1952 HW<sup>1</sup>. Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Dentungen hethitischer Wörter. [Dazu: Kurzgefaßtes hethitisches Wörterbuch. Unveränderter Neudruck der Auflage von 1952–1966. Heidelberg 1991.]
- , s. Kammenhuber.
- Goetze, A. 1970. Hittite *Sipant-* in: Journal of Cuneiform Studies 23. 77–94.

- Kammenhuber, A. 1961. *Hippologia hethitica* (Wiesbaden).
- 1971. Heth. *hassus 2-e ekusi* "Der König trinkt *swei*" in: *Studi micenei ed egeo-anatolici* 14. 143–159.
- 1986. Hethitische Opferexte mit *anahi*, *abrushi* und *buprushi* und hurrischen Sprüchen in: *Orientalia* 55. 105–130 (§§1–12), 390–423 (§§13–26).
- Kammenhuber-Archi 1975–1976. Materialien zu einem hethitischen Thesaurus Lfg. 3–5 Nr. 5 *eku-/aku-* [1976–1978].
- Kammenhuber Friedricht 1975 ff. HW<sup>2</sup>. Hethitisches Wörterbuch. Zweite völlig neu bearbeitete Auflage auf der Grundlage der edierten Texte. Bd. I = A 1975–1984 II = E 1988, III = [ab] 1991 (Heidelberg).
- Melchert, H.C. 1990. Rezension zu HW<sup>2</sup> E in: *Kratylos* 35. 107–109.
- Puhvel, J. 1957. On an alleged eucharistic expression in Hittite in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 5. 31–33.
- 1984. Hittite Etymological Dictionary. Vol. 1–2 (A; E,I) Berlin.
- Tischler, J. 1990. Rezension zu HW<sup>2</sup> in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 140. 376–380.